

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3 (Waldenburger



Wochenblatt) Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postfachkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei Ostgütrokasse der Stadt Waldenburg, Waldenburger Handels- u. Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Communalständische Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 4,90, monatlich 1,65 M. frei Haus. Preis der einpaltigen Beilage für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 30 Pfg., von auswärts 35 Pfg., Vermietungen, Stellengeuche 25 Pfg., Reklameteil 1 M.

Der Kriegsgefangenen Hoffnungen und Enttäuschungen.

Die ehfeindliche Reichseinkommensteuer.

Von unserem Berliner Mitarbeiter.

Wenn es auch, wie das Schicksal des von der Nationalversammlung endgültig angenommenen Reichsnotopfers gelehrt hat, bei der Schnelligkeit, mit der das Reichsparlament unter dem Druck der Reichsfinanzverwaltung und freilich auch der trostlosen Reichsfinanzen arbeitet, nicht leicht und nicht sehr aussichtsreich ist, Verbesserungen der Regierungsvorlagen durchzusetzen, so muß doch verlangt und erwartet werden, daß bei der Beratung der Reichseinkommensteuer der energische Versuch hierzu gemacht wird, schon deshalb, weil die Einwirkung dieser Steuer auf unser Wirtschaftsleben durch das Zusammenwirken mit der Vermögensabgabe und der Kapitalertragssteuer wesentlich verschärft wird.

Die Einwirkung nicht nur auf das Wirtschaftsleben, sondern auch auf das Familienleben, und auf diesen Punkt, der bei der Beurteilung der Steuervorlagen bisher allzu wenig berücksichtigt worden ist, soll im folgenden besonders die Aufmerksamkeit gelenkt werden. Der Entwurf der Reichseinkommensteuer muß in der Tat direkt als ehfeindlich bezeichnet werden, er macht den Eindruck, als ob man im Finanzministerium lediglich hartgesottene Junggeheulen zur Verarbeitung der Vorlage herangezogen hat. Es ist heute so viel und mit Recht von Bevölkerungspolitik die Rede, und in der Tat lassen die ungeheuren Verluste, die Deutschland im Weltkriege erlitten hat, die Förderung der Ehe nicht nur als sittliche, sondern als volkspolitische Forderung, ja, als eine der Selbsthaltung ersehen. Wenn aber, wie es neuerdings verlangt wird, bei der Finanzpolitik auch die Sozialpolitik und die Ethik mitzureden sollen, dann müßte es doch als selbstverständlich gelten, daß bei der Besteuerung auf die Wehbelastung der Steuerzahler als Gatte bzw. Vater unterliegt, die gebührende Rücksicht genommen werde.

Aus dieser Erwägung heraus ist seit langem anstatt der bisher üblichen Haushaltsbesteuerung, das heißt der gemeinsamen Erfassung der Eheleute und der minderjährigen Kinder, die Einzelbesteuerung verlangt worden. Der Gesetzentwurf hält aber an der Haushaltsbesteuerung fest, was zur Folge hat, daß bei der Eheschließung zweier erwachsener Personen diese durch die Zusammenrechnung ihres Einkommens einen höheren Steuerfuß unterliegen, als es bei der Einzelseinverleumdung der Fall sein würde. Die Entschädigung, welche die Vorlage dafür bietet, daß sie nämlich neben dem bei den heutigen Preisen ganz unzureichenden sogenannten Existenzminimum von 1000 M. noch 500 M. für die erste zum Haushalt zählende Person (also für gewöhnlich die Ehefrau) und je 300 M. für jede weitere (also zumeist die Kinder) freiläßt, ist ganz unzureichend. Oder will man etwa auch diese 500 bzw. 300 M. als Existenzminimum ausgeben? Die Familie ist hiermit also jedenfalls wesentlich schlechter gestellt als der Hagenstolz. Denn der Härteparagraf, der bei einem Einkommen bis zu 10 000 bzw. 20 000 M. besondere Ermäßigungen für außergewöhnliche Belastung durch Unterhalt und Erziehung der Kinder, durch Verpflichtung zum Unterhalt mittelloser Angehöriger usw. zuläßt, ist ein ganz unzureichender Ersatz, da ja hier zum Schluß alles vom Wohlwollen bzw. Belieben der Steuerbehörde abhängt.

Es muß deshalb einmal die Forderung aufgestellt werden, daß die mit Rücksicht auf die Haushaltsangehörigen freizulassenden Einkommensteuerverteile wesentlich erhöht werden. Des weiteren aber wäre zu erwägen, ob man nicht bei dieser Gelegenheit den schon oft gemachten Vorschlag verwirklichen sollte, wonach die Steuerstaffel grundsätzlich nach Verzehrseinheiten, also mit Rücksicht auf die Kopfzahl der Familie eingerichtet werden soll. Der Gedanke wäre immerhin der Erwägung wert, vom bevölkerungspolitischen Standpunkt aus jedenfalls willkommen zu heißen. Will man sich aber zu solch einem radikalen

Vorgehen nicht entschließen, so müßte zumindest die selbständige Veranlagung der zum Haushalt gehörenden Personen mit eigenem Einkommen, sowie, was schon betont wurde, eine Erhöhung der freizulassenden Einkommensteile gefordert werden. Wie wenig die Vorlage auf die Familie Rücksicht nimmt, läßt auch der Fortfall der Anrechnung der Lebensversicherungsprämie bis zum Betrage von 600 M. erkennen, wie sie bisher üblich war. In allen den erwähnten Punkten muß die Nationalversammlung auf die Verfestigung der Ehfeindlichkeit des Gesetzentwurfs dringen. Was dadurch in finanzieller Hinsicht eingebüßt werden könnte, spielt keine Rolle gegenüber dem zu erwartenden Gewinn in sozial- und bevölkerungspolitischer Beziehung.

Von unseren Kriegsgefangenen.

Weihnachten der Gefangenen in Frankreich.

Paris, 22. Dezember. Anlässlich des Weihnachtsfestes hat die deutsche Regierung bei der französischen um die Erlaubnis nachgesucht, daß katholische und protestantische Feldprediger die deutschen Gefangenenlager in Frankreich besuchen dürfen. Die französische Regierung hat diesem Gesuch entsprochen.

Heimkehr der letzten in England festgehaltenen Gefangenen.

Berlin, 22. Dezember. Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Von den bisher noch in England zurückgehaltenen Gefangenen — ihre Zahl wurde am 9. Dezember vom Prisoner of War Informationsbüro in London auf 3621 beziffert — kehren 1800 in den nächsten Tagen heim. Sie werden von den deutschen Dampfern „Albatros“ und „Bylgia“ abgeholt, die heute auslaufen und am 25. Dezember in Hull zur Einschiffung bereit sein werden. Voraussichtlich sind es die Internierten-Gefangenenlager Balesfeld und Ripon, die heimgeschafft werden.

Noch keine Heimkehr der Kriegsgefangenen aus Sibirien.

Berlin, 22. Dezember. Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Das Schicksal der deutschen Gefangenen in Sibirien, das immer der Gegenstand der ernstesten Besorgnis gewesen ist, hat eine weitere Verschlechterung erlitten. Durch einen jetzt gefassten Beschluß des Obersten Rates in Paris ist der deutschen Regierung jede Möglichkeit genommen worden, mit dem Abtransport zu beginnen, obgleich es gelungen war, japanische Lomage zu diesem Zweck zu beschaffen. Der Oberste Rat hat angeordnet, daß die deutschen Kriegsgefangenen nicht eher aus Sibirien abtransportiert werden dürfen, als bis sämtliche in Sibirien befindlichen Tschecho-Slowaken heimgeschafft sind. Die Frage der Heimsendung der deutschen Gefangenen soll der Gegenwart eines besonderen Vorschlags bei der Entente sein. Inzwischen ist unter Aufbietung großer Geldmittel die laufende Hilfs- und Fürsorgeaktion für die sibirischen Gefangenen durchgreifend erweitert worden.

Belgien behält immer noch deutsche Geiseln zurück.

Berlin, 22. Dezember. In Belgien befinden sich bekanntlich noch 20 deutsche Geiseln, die die belgische Regierung mit der Begründung zurückhält, daß in Deutschland noch belgische Gefangene zurückgehalten werden. Trotz aller gegenseitigen Versicherungen der deutschen Behörden verbleibt die belgische Regierung bei ihrem Beschluß, bis alle deutschen Lagerkommandanten bestätigt haben, daß sie keine belgischen Gefangenen mehr beherbergen. Die deutschen Geiseln werden in sehr schlechten Unter Umständen gehalten und sehr unzureichend ernährt.

Neue Verzögerung der Ratifikation?

Die Verhandlungen in Paris nehmen, wie wir hören, ihren ruhigen Fortgang. Gewisse Hemmnissen sind, wie berichtet, dadurch entstanden, daß zwischen den Franzosen und den Engländern über die Höhe des von uns abzuliefernden Gasematerials verschiedene Auffassungen bestehen. Die Engländer haben bekanntlich beschlossen, an Ort und Stelle Erhebungen über unseren Besitz an Gasematerial anzustellen. Ob diese Erhebungen durch eine besondere Kommission oder auf dem Wege telegraphischer Erkundigungen erfolgen, ist bis jetzt nicht bekannt. Ebenfalls ist es nicht ausgeschlossen, daß durch diese englischen Beschlüsse die Ratifikation des Friedensvertrages aufs neue hinausgeschoben wird.

Amerika und der Frieden.

Das Neuere-Bureau meldet aus Washington, daß der Finanzausschuß für auswärtige Angelegenheiten die neu entworfene Entschließung des Senators Knox, in der der Friedenszustand mit Deutschland erklärt wird, mit 7 gegen 3 Stimmen angenommen hat. Die Entschließung tritt ein für die Erklärung des Friedens, für die Beibehaltung aller materiellen Vorbehalte, die für die Vereinigten Staaten aus dem Vertrage von Versailles erwachsen, und für die allgemeine Unterstützung der praktischen Pläne beim internationalen Friedensbund.

Nachgelüste in Ost und West.

Dem Fünfertrat ist ein Ersuchen der polnischen Regierung zugegangen betreffend Auslieferung gewisser deutscher Offiziere und Beamten, die während der Besetzung Polens sich eines Vergehens gegen das Völkerrecht schuldig gemacht haben sollen. Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ werden in Paris und Lille für 500 deutsche Militärs, deren Auslieferung die Entente zu verlangen gedenkt, militärgerichtliche Vorbereitungen getroffen. Die Londoner Konferenz über die Auslieferungsfrage wird Montag oder Dienstag stattfinden.

Das Kriegsgericht in Lille erließ zahlreiche Haftbefehle gegen deutsche Soldaten und Offiziere, die wegen Verbrechen im besetzten Frankreich verfolgt werden. 3 Leutnants und 1 Hauptmann wurden, wie die Morgenblätter schreiben, in die Zitadelle von Lille eingeliefert.

Deutschland soll sich selbst versorgen.

Der ehemalige Leiter der alliierten Hilfskommission für Europa, Hoover, machte Vorschläge für die Ernährung der unter der Hungersnot leidenden Gebiete Europas. Diese Vorschläge gehen dahin, daß das Regierungsdepartement die großen Ueberflüsse an Weizen und Mehl an die Bevölkerung Oesterreichs, Polens, Finnlands und anderer Länder Europas, ausgenommen Deutschland, verteilen soll. Wenn nicht bald Hilfe geleistet werde, müßten an die 20 Millionen Menschen in Mitteleuropa verhungern. Hoover behauptet, daß in ganz Mitteleuropa Hungerevoluten eintreten werden.

Politische Rundschau.

— Rücktritt Hörsings. Reichs- und Staatskommissar Hörsing hat, nachdem die Reichs- und Staatsregierung seiner Bitte um Enthebung von seinem

zu machende hat, am Montag sein Amt niederlegt. Die bisherigen Dienststellen des Reichs- und Staatskommissars in Breslau und Kattowitz sind damit aufgelöst.

Dr. Geffert hat verbreiten lassen, daß er trotz der Entscheidung des 2. Unterausschusses des parlamentarischen Untersuchungsausschusses über den vorgebrachten Einspruch bei diesem verharren und die Zahlung der Geldstrafe verweigern werde. Eine solche Weigerung bedeutet, wie von „P. B. N.“ aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, Nichtachtung des bestehenden Gesetzes.

Die Lage im Ruhrrevier. Auf der westfälischen Pressekonferenz in Dortmund vom 20. Dezember hat sich der Reichskommissar Severing erklärt, für die Aufhebung des Belagerungszustandes im Ruhrrevier bei der Reichsregierung einzutreten. Einen gewissen Ausnahmezustand hält er aber im Interesse der Aufrechterhaltung der Wirtschaft für erforderlich. Die Einführung der Sechsstundenfrist bezeichnet er für dieses und das nächste Jahr als unmöglich, da sie eine Katastrophe für unsere Wirtschaft herbeiführen würde. Gegen Versuche, am 1. Februar die Durchführung der Sechsstundenfrist gewaltsam zu erzwingen, wird die Regierung mit den schärfsten Maßnahmen vorgehen. Die von den Bergleuten geforderte Beschaffungsbeihilfe erscheint aus finanziellen Gründen als unmöglich.

Wiedereinführung der mitteleuropäischen Zeit im besetzten Gebiet. Die interalliierte Rheinlandkommission hat die Wiedereinführung der mitteleuropäischen Zeit für das Wirtschafts- und Privatleben im besetzten Gebiet nach der Ratifikation genehmigt.

Ein Gewerkschaftsabkommen zum Wiederaufbau in Frankreich. Die französische Zeitungen mitteilen, haben die französischen und deutschen Gewerkschaften des Baugewerbes ein Abkommen unterzeichnet über die Regelung der Arbeitsverhältnisse für die deutschen Arbeiter, die zum Wiederaufbau in das Kriegsgebiet nach Nordfrankreich geschickt werden sollen. Das Abkommen erstreckt sich auch auf die Arbeiter, die aus Oesterreich nach Nordfrankreich gehen.

Montenegriner gegen Serben. „Temps“ berichtet, daß zwischen dem 1. Dezember und 12. Dezember in der Umgegend von Cetinje blutige Kämpfe zwischen Serben und Montenegrinern stattgefunden haben. Die montenegrinische Regierung hat ihre Proteste wegen der Verletzung des Landes durch die Serben bei der Friedenskonferenz wiederholt.

Schwierige Lage in Spanien. „Politiken“ meldet aus Paris: Ueber die Lage in Spanien laufen fortgesetzt die alarmierendsten Gerüchte ein. Die Krise, die das Land im gegenwärtigen Augenblick durchmacht, wird als äußerst ernst bezeichnet. Die Ursachen seien in der fortschreitenden Fäulnis und den niedrigen Löhnen zu suchen. In den letzten drei Monaten sollen hundert Arbeitgeber ermordet worden sein. Keine Partei sei imstande, sich am Ruder zu erhalten. Selbst dem persönlichen Einflusse des Königs gellage es nicht, Ordnung herbeizuführen.

Die Aufstandsbewegung in Mesopotamien. Die Nachrichten aus Mesopotamien lauten von Tag zu Tag ungünstiger. Die australischen Kräfte halten noch immer Dar es Sor besetzt. Sämtliche Regierungsgebäude wurden abgebrannt. In und außerhalb der Stadt ziehen große Gruppen der Aufständigen umher, und die zur Hilfe herbeigezogenen türkischen Truppen erweisen sich als unzuverlässig. Die Unruhen werden als Vorboten einer großen arabisch-türkischen Bewegung angesehen, da sich der immer größer werdende Haß gegen England nicht verbergen lasse. Besonders in der Türkei wächst die englandfeindliche Stimmung und macht es den Alliierten fast unmöglich, eine Kontrolle über das türkische Heer beizubehalten.

Beste Lokal-Nachrichten.

* Zugverbesserungen. Die Eisenbahndirektion Breslau teilt mit: Von Montag den 22. d. Mts. ab werden an Werktagen folgende Personenzüge eingelegt: Breslau Hbf. ab 10,26 bis Charlottenbrunn an 1,50, Charlottenbrunn ab 11,14 bis Schweidnitz an 12,08, Schweidnitz ab 2,09 bis Breslau Hbf. an 3,50. — Breslau Frb. Hbf. ab 8,42 bis Hirschberg an 1,09, Hirschberg ab 10,00 bis Görlitz an 12,16 (von Bres-

lau Frb. Hbf. bis Hirschberg bereits vorhanden), Görlitz ab 9,10 bis Breslau Frb. Hbf. an 3,58. — Glatz Stadt ab 8,55 bis Dittersbach an 11,20, Dittersbach ab 9,08 bis Glatz Stadt an 11,05. — Camenz ab 8,23 bis Diegnitz an 11,34 (von Diegnitz bis Camenz bereits vorhanden), Diegnitz ab 11,20 bis Camenz an 4,11. — Die vorstehend genannten Züge können jedoch bei dem Mangel an Lokomotiven im Bedarfsfälle für dringenden Güterzugsverkehr gebraucht werden.

* Bau von Bergarbeiterwohnstätten. Das Reichskabinett hat beschlossen, zum Bau von Bergarbeiterwohnstätten besondere Mittel zur Verfügung zu stellen, die aus einer Abgabe von der gefördertem Kohle aufgebracht werden sollen. Soweit die Wohnungen nicht von vornherein durch die gemeinnützigen Bauvereinigungen errichtet werden, müssen sie nach Fertigstellung solchen Genossenschaften zum Eigentum übertragen werden. Die Verteilung der Mittel soll unter Beteiligung von Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer umgehend erfolgen, so daß mit dem Bau der Wohnungen begonnen werden kann, sobald es die Jahreszeit zuläßt.

* Gegen die Auswüchse des Wintersports. Eine Abordnung schlesischer industrieller Arbeiter erstattete kürzlich dem Reichsanwalt in Gegenwart des Untersuchungsleiters für Ernährungsfragen Dr. Peters Bericht über die drückenden Verhältnisse in Mittel- und Niederösterreich. Sie erwähnte dabei die starke Erbitterung der an Kohlenmangel, Arbeitslosigkeit und schlechter Ernährung leidenden Bevölkerung gegen die üblichen Vergnügungsgeläge der Sportgäste in den Winterkurorten. Der Reichsanwalt erklärte daraufhin, daß jede Schlemmerei und ausschweifende Vergnügungsausgestaltung in diesen Orten vermindert werden müsse. Dagegen biete unter anderen die Bestimmung geeigneter Volksestunden eine Handhabe. In der Presse ist diese Äußerung so dargestellt worden, als ob der Reichsanwalt sich gegen die wintersportliche Betätigung wende. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß der Reichsanwalt hervorgehoben hat, daß der Wintersport an sich im Interesse der Volksgesundheit nur begrüßt und gefördert werden muß, daß dagegen alle Auswüchse, die mit Sport nicht das geringste zu tun haben und die auf ganz anderem Gebiete liegen, beschnitten werden müssen.

Aus der Provinz.

Breslau. Raubmord. Am Freitag ist auf der Chaussee Gallowitz-Wittschau (Kreis Breslau) der Knecht Joseph Böner aus Wisnardsfeld (Kreis Breslau) erschossen aufgefunden worden. Die Mörder hatten es auf das Gefährt des Knechtes, einen Kastenwagen mit zwei Pferden, abgesehen. Von den Raubmördern fehlt bisher jede Spur. Da in der gleichen Nacht in der Zuckfabrik Tschandelsberg (Kreis Breslau) etwa 10 Zentner Zucker gestohlen worden sind, liegt die Vermutung nahe, daß der Einbruch mit dem Raubmord in Verbindung stehen könnte.

Breslau. Streik der Gastwirte in Sicht? Dem Beispiel der Berliner Gastwirte, die gegen die den Stand hart treffenden Bücher- und Spielhandels-gesetzparagrafen durch einen sehr empfindlichen Streik protestiert haben, schließen auch die Breslauer Gastwirte in geschlossener Mahlung folgen zu wollen. Die Stellung, die sie in einer Versammlung dieser Tage einnahmen, läßt darauf schließen. Die Gastwirte verlangen: „Daß die Vorschriften des Wucher-gesetzes nicht gegeben sein sollen, wenn eine Verarbeitung der Lebensmittel und Verkauf zu angemessenen Preisen erfolgt. Die Verordnung vom 8. Mai 1918 genügt, den Schleißhandel und Wucher zu bestrafen. Wir verlangen ferner, daß die Regierung eine zureichende Erklärung spätestens bis zum 30. Dezember 1919 bekommt, anderenfalls vom 5. Januar 1920 ab die Schließung sämtlicher gastwirtschaftlichen Betriebe erfolgt, wodurch Tausende von Angestellten der Arbeitslosenfürsorge anheimfallen.“

Schweidnitz. Die Striegauer Revolte vor dem Kriegsgericht. Vor dem außerordentlichen Kriegsgericht Schweidnitz wurde am Sonnabend gegen acht Angeklagte verhandelt, welche sich im September in Striegau hervorragend an Zusammenrottungen, Raub und Landfriedensbruch beteiligt hatten. Angeklagt waren die Fabrikarbeiterin Martha Härtel, der Steinarbeiter Robert Lüd, der Arbeiter Heinrich Werner, der Steinhammer August Hison, der Maurer Max Klein, der Schlosser Paul Langer, sämt-

lich aus Striegau, und der Steinarbeiter August Krahl aus Gräben. Nach der sehr umfangreichen Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt gegen Main Freispruch; gegen Härtel, Lüd, Langer und Krahl wegen Aufruhr und Landfriedensbruch, gegen Werner und Hison auch wegen Wünderung je sechs Monate Gefängnis. Der Gerichtshof zerlegte die Anklage in zwei Teile und erkannte wegen Zusammenrottung und Aufruhr gegen die Härtel 50 M. und gegen Krahl 100 M. Geldstrafe; gegen Lüd 6 Monate Gefängnis. Die übrigen wurden freigesprochen. Wegen des Landfriedensbruchs soll vor dem Schöffengericht verhandelt werden.

N. Neurube. Unfall. Beim Holzfällen wurde der Holzschläger Amand Bittner aus Ober Buchau durch einen niedergehenden Baumstamm so schwer verletzt, daß er am nächsten Tage starb.

Weißwasser O.-L. Braunkohlenfund. Bei Weißwasser sind mehrere Bohrkolonnen tätig, welche die mächtig ausgeprägten Braunkohlenfelder erschließen wollen. Die Bohrungen haben ergeben, daß mächtige und günstige Kohlenflöze vorhanden sind, namentlich an der Bahnstrecke Klitten-Tauer. Stellenweise treten diese Flöze bis 1/2 Meter an die Oberfläche. Bei Klein Olsa soll eine große Brückenanlage errichtet werden. In Jähmen werden in Kürze Beamten- und Verwaltungsgebäude gebaut werden.

Beuthen. Zeitungsverkauf. Die „Strenzzeitung“ ist an eine polnische Gesellschaft für 600 000 Mark verkauft worden.

Hindenburg. Namensänderung. In der Gemeindevertretung zu Hindenburg wurde ein polnischer Antrag auf Gleichberechtigung der polnischen Sprache bei den Gemeindevertretersitzungen angenommen, bezüglichen ein Antrag der polnischen Fraktion auf Rückbenennung des Ortsnamens auf den früheren Namen Jabrze.

Letzte Telegramme.

Die Trodendocks und kein Ende.

WTB. Paris, 22. Dezember. Es ist wahrscheinlich, daß der Oberste Rat heute morgen in seiner Sitzung beschlossen hat, die Forderung ausreicht zu erhalten, daß Deutschland das Protokoll vom 1. November bezüglich der Ausführung der Waffenstillstandsbedingungen und der Lieferung von 400 000 Tonnen Hafenmaterial als Gefah für die bei Scapa Flow versenkten Schiffe unterzeichnet. Inzwischen werden sich die Alliierten verpflichten, im Falle des Nachweises, daß ihre Einschätzungen des deutschen Hafenmaterials überschätzt sind, diesem Umstand Rechnung zu tragen und ihre Forderungen entsprechend zu ermäßigen.

Schwere Verkehrsunfälle.

WTB. Paris, 22. Dezember. Laut einer „Gazette“-Meldung ist bei Bahnhof Douai ein Güterzug in einen Güterzug hineingefahren. Vier Wagen wurden zertrümmert, 9 Personen getötet und ein Anzahl verletzt.

WTB. Freiburg i. Br., 22. Dezember. Gestern kenterte auf dem Bodensee in der Nähe der Insel Reichenau auf dem sogenannten Gnadensee bei heftigen Süd-West-Sturm während der Überfahrt von Miesbach nach der Reichenau ein Boot mit 5 Insassen. Alle fünf ertranken.





Zur Brennstoffversorgung.

WTB. Hamburg, 22. Dezember. Die Kohlenwirtschaftliche Hamburg teilt mit: In der Zeit vom 25. Dezember bis zum 1. Januar 1920 einschließlic werden sämtliche Straßenbahnen von Hamburg-Altona wegen der verschlechterten Kohlenlage den Betrieb einstellen. Die Winterfahrzeit endet am morgen. Diese Maßnahmen sind erforderlich, um die Lichtversorgung und die wichtigsten Lebensmittelbetriebe in wesentlich beschränktem Maße ansrecht zu erhalten.

Ein Mitarbeiter des „Tageblatts“, der das mitteldeutsche Braunkohlengebiet bereist, schreibt, daß es in den letzten Monaten mit der Förderung langsam besser geworden ist, trotzdem werde aber noch nicht die Friedensproduktion erreicht.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Münz, für Redakteur und Inseraten: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Inserate für die Weihnachts-Nummer

bitten wir bis  spätestens  morgen Mittwoch den 24. Dezember 1919,  vormittags 10 Uhr,  gef. aufgeben zu wollen.

Geschäftsstelle der „Waldenburger Zeitung“.

Vertreter gesucht

von ältester Spezialfirma für Schornsteinbauten und Kesseleinmauerungen mit ersten Beziehungen zur Industrie Mittelschlesiens u. bes. z. Waldenburger Revier. Off. u. Referenz. erb. unter B. P. 1320 an Rudolf Mosse, Kattowitz O.-S.

Kranken-An- u. Abmeldescheine sind vorrätig in der Geschäftsstelle der Waldenburger Zeitung.

Kur- und Badeanstalt

(Naturheilverfahren) (elektr. spagyr. Heilsystem) früher Ritzmann, Töpferstraße 7.

Geöffnet täglich von 9-12 und 8¹/₂-6¹/₂ Uhr. Voll- und Teildampfbäder, elektrische Voll- und Teildruckschlingen, Rumpf-, Schaufel-, Fichtennadel-, Elixiren, Sauerstoffbäder usw. usw.

Schreiben Sie an die „Durfmusik“, Briesg. (Bez. Breslau), um Probe-Nrn. Einzelne (schle. Diaklett-Zeitschrift 7 Jahrgang, vierteljährlich Mark 1,50).

Geld, auch größ. Beträge, schnell und kulant H. Blume & Co., Hamburg 24.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 23. Dezember 1919.

* **Auszeichnung.** Dem Schützen Labenkli von der 7. Komp. des Reichswehr-Schützen-Regiments Nr. 9 ist das Schleiße Bewährungszeichen 1. und 2. Stufe verliehen worden.

* **Weihnachtsfeier.** Am Sonntag den 21. Dezember beging die hiesige Freiw. Rettungs-Gesellschaft im Vereinslokal „Hohenzollern“ ihre Weihnachtsfeier. Der Vorsitzende, Tierarzt Mattauschel, eröffnete die Feier mit Begrüßungsworten und gedachte der gefallenen und verstorbenen Kameraden. Für die Kinder gelangten Geschenke zur Verteilung, die Kriegserwitwen wurden mit Geldspenden bedacht. Musikalische Vorträge trugen viel zur Erheiterung bei. Den drei ältesten Kameraden der Gesellschaft, Josef Appelt, Karl Kreuzner, Hermann Welzel, wurde die Ehrenmitgliedsurkunde überreicht. Nach weiterem gemütlichen Beisammensein wurde die Feier geschlossen.

* **Kameraden-Verein ehemaliger „Eiser“.** Am Sonntag den 21. d. Mts. hielt der Verein seine Monatsversammlung mit anschließender Weihnachtsfeier ab. Diese wurde mit einem Weihnachtslied und einem von Fräulein Volkmer gesprochenen sinnreichen Prolog eingeleitet. Nach herzlichem Worten, welche der Vorsitzende, Knappschäftssekretär Bayer, an die Anwesenden gerichtet hatte, wurde eine stätliche Anzahl von Witwen und Waisen gefallener Kameraden mit einer Weihnachtsgabe von 25 M. bedacht; ebenso erhielten bedürftige Kameraden des Vereins eine Unterstützung von 15 M. Die Verlobung des Christbaumes brachte einen ansehnlichen Beitrag für den Weihnachtssfond.

* **Über die Modenausstellung der Schneiderinnen von Waldenburg und Umgebung,** die im Berufsverband kathol. Schneiderinnen Deutschlands organisiert sind, gehen uns folgende Zeilen zu: Die Besichtigung der Ausstellung war eine sehr lohnende, sowohl die Verarbeitung der angefertigten Kostüme, Mäntel und Jaden, wie auch die Ausstellung selbst in der Gesamtheit war überraschend in ihrer Qualität. Hier sah man das schöne Resultat des Strebens unserer Schneiderinnen nach verlässlicher Erleichterung in geordneter Organisationsarbeit, sowie den Stand des einheimischen Gewerbestandes. Auch die bisher der Sache feindschaftlich gegenüberstehenden Kreise müssen zugeben, daß das weibliche Handwerk, insbesondere unsere Schneiderinnen, in der Leistung dem männlichen Schneider gleichkommt. Die bekannte Firma Hedwig Leubert für feinen Damenputz, Wilhelmplatz 5, stellte im eigenen Atelier angefertigte Modells- und Frotheubüte aus, sowie Garnituren in edlem Pelzwerk und Seidenstoffe zu Blusen in neuartigen Mustern und Farben, wodurch das allgemeine Bild der Ausstellung reich belebt war. Schön wirkte das Gesamtbild der Ausstellung mit der eigenartigen wirksamen Ausstattung und Dekoration, welche die Spuren eines guten Geschmacks und die glückliche Hand eines bewährten Dekorateurs verrät. Die wirklich sehenswerten niedlichen Dekorationsgegenstände, wie Biermöbel, Blumen, Gemälde, Bilder, Dekorationsstoffe und Beleuchtungsgegenstände waren in dankenswerter Weise von den Möbelhäusern Mätzke und Feder, von Firma Barisch (Bilder, Gemälde), vom Blumenhaus Wagner, sowie der A. E. G. (Beleuchtungsgegenstände), von Firma Schwarzer (Dekorationsstoffe) gestellt worden. Die Ausstellungsbesucher sind wohl alle, das darf man ohne weiteres annehmen, auf ihre Rechnung gekommen und werden sich der Erkenntnis nicht verschließen können, daß die hiesigen Schneiderinnen durch ihre Erbsamkeit, Fleiß und Organisationsarbeit ihre Fachkenntnisse bedeutend erweitert, es aber auch verstanden haben, das Interesse zu weiden. Hoffentlich haben sie den verdienten Erfolg, daß die Damentwelt nicht mehr wie bisher die bessere Garderobe, wie besonders Kostüme und Mäntel, auswärts in Auftrag gibt, sondern in gerechter Würdigung ihrer Leistungsfähigkeit dem einheimischen weiblichen Handwerk durch ihr Vertrauen die verdiente Wertschätzung gewährt. — Sonntag, Montag und Dienstag wird ein Teil der Ausstellungsgegenstände im Schaufenster der Firma Korn, Friedländer Straße Nr. 7, ausgestellt.

* **Stadttheater in Waldenburg.** Der Spielplan des Theaters für die kommenden Feiertage ist nach dem Motto: „Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen“, zusammengestellt. Musik- und Liebesfreunde wird am 1. Feiertag das reizende Singspiel „Unter der blühenden Linde“ auf ihre Rechnung kommen lassen, zumal die gesamte Verglapelle unter Musikdirektor Kadenz Leitung das Orchester stellt. Die Hauptrollen liegen in bewährten Händen. Die auswärtigen Theaterbesucher werden auf diese Nachmittagsvorstellungen ganz besonders hingewiesen. Am Abend des 1. Feiertags und am Sonnabend den 27. d. Mts. wird der in seinem überwältigenden Humor unverblähte Schwank „Im weißen Röhl“ mit dem erprobten „Giefede“-Darsteller Max Pötter in der Hauptrolle über die Bretter gehen. Am Nachmittag des 2. Feiertags folgt der gleichfalls in seiner Wirkung nach der heiteren Seite hin ungeschwächt dastehende Schwank „Charleys Tante“.

* **Sport an den Feiertagen.** Am 1. Weihnachtsfeiertage hielt der hiesige Sportverein einen spielstarken Gegner, die Breslauer Kickers, zu Gast. Das Propagandaspiel der 1. Mannschaften beider Vereine beginnt 2 Uhr nachmittags. Im Anschluß daran spielen die 2. Mannschaften der gleichen Vereine. Der Besuch dieser Veranstaltung ist allen Sportinteressenten nur zu empfehlen. Nach den Wettspielen veranstaltet der W. S. V. eine Weihnachtsfeier im „Konradtschacht“.

* **Scherenschnitte.** Der Verlag Richard Blaustein bringt fürs Fast eine Neuheit für Waldenburg, die eine unserer jungen Mitbürgerinnen, Dodo Mota, geschaffen hat. Es sind kleine Bildchen aus dem Alltagsleben des Kleinstädlers, des Feld- und Gartenbauers. Diese Bildchen sind nun einfach mit der Schere aus schwarzem Papier herausgeschnitten und dann durch den Juchod vervielfältigt. Es ist gut und genau beobachtet; die kleinsten Züge von Haltung und Bewegung sind fein herausgeholt, sodaß man seine Freude an den 5 Karten haben muß.

Sitzung der Gemeindevertretung Ober Waldenburg.

w. Die am 19. Dezember stattgehabene Sitzung der Gemeindevertretung war von fast sechsstündiger Dauer. Nach Vorlesung zweier Protokolle, sowie nach dem Bericht über die letzte Klassenrevision erfolgte Genehmigung der am 17. November von der Bau- und Gesundheitskommission gefaßten Beschlüsse. Hierbei handelte es sich u. a. um einheitliche und etwas höhere Mietpreise und um Neudeckung einer Röhre im Gemeindegrundstück Chausseestraße Nr. 12. Die am 3. November gewählte Wohnungskommission berichtete kurz über ihre bisherige Tätigkeit, und Herr Dr. Wagner über das Ergebnis der ärztlichen Untersuchung der hiesigen Schulkinder. In Sachen der Waldheilstättenpflege wurde von der Beschaffung einer eigenen Krankenbaracke in Anbetracht der ungewöhnlich hohen Kosten — 130 000 Mark — abgesehen. Die Versammlung beschloß die Erhebung einer Grundwertsteuer-Gemeindesteuer vom 1. Oktober 1919 und die Erhebung von Anliegerbeiträgen und einer Grundwertsteuer, beide vom 1. April 1920 ab. Für die hiesigen Polizeibeamten werden Revolver angekauft. Ferner soll die Gründung einer selbständigen Einwohnerwehr versucht werden. Für die hiesigen Lehrlinge wird die Fortbildungspflicht beschlossen. Da die Zahl dieser Lehrlinge nicht zur Einrichtung einer eigenen Fortbildungsschule reicht, wird deren Aufnahme in die Waldenburger Schule beantragt werden. Die Arbeitgeber haben die Kosten des Schulbesuches zu tragen. Die Waisen, Frauen und Witwen von Kriegern erhalten ein Weihnachtsgeld. Erwähnt sei, daß die Gemeindekasse für vorgenannte Personen vom Mai bis Juni rund 8400 Mark gezahlt hat. Ungefähr 4300 M. wurden als Beschäftigungszulagen den Angestellten, Arbeitern und Kassenanwärtern bewilligt. Nach einem Bericht über die revidierte Lebensmittelkasse pro 1918 schritt man zur Gehaltsregelung der Gemeindebeamten, der zweiten im laufenden Rechnungsjahre. Vom 1. Januar 1920 ab beziehen der Gemeindefeldsekretär und Rentant je 3200 M. Anfangsgehalt. Dazu treten 7x300 M. Alterszulage und ein Wohnungsgeld. Bei den Polizeiwachmännern betragen die entsprechenden Sätze 2200 M., 7x180 M. Alterszulage und Wohnungsgeld. Ein Antrag auf Erhöhung des Gehaltes des Gemeindevorsethers lag nicht vor. Der von der Stadt Waldenburg beantragte erhöhte Zuschuß für höhere Schulen wurde genehmigt. Ebenso wurde den Wünschen der freiwilligen Feuerwehr auf Lieferung von Schlauchen und Legung einer Wasserleitung im Depot im großen und ganzen entsprochen. Die Beschlüsse der Wasserleitungskommission mit ca. 12 000 M. Neuordnungen kamen zum Vortrag und fanden Genehmigung, ebenso Nachträge zur Luftverkehrssteuerordnung. Infolge vielfacher Überschreitungen des Voranschlages ist eine Erhöhung der Zuschläge zur Einkommen- und Realsteuer notwendig. Die Versammlung einigte sich ab 1. Januar 1920 auf 260 % Zuschläge zur Einkommensteuer und auf 300 % Zuschläge zur Grund- und Grundbesitzersteuer.

Sitzung der Gemeindevertretung in Nieder Hermsdorf.

1. In letzter öffentlicher Gemeindevertreter-Sitzung waren die drei Schöffen und sämtliche 13 Beordnete, und zwar 7 von der bürgerlichen und 11 der sozialdemokratischen Partei, erschienen. Der Vorsitzende, Bürgermeister Klinger, berichtete zunächst über den Landgemeindevorbericht in Berlin. Der erste Punkt der Tagesordnung „Anlauf des Schroth-Gutes“ wurde zur Beratung in geheimer Sitzung beantragt. Die bereits beschlossene Anlage eines Gemeinde-Friedhofes ist durch die regierungsseitige Genehmigung zur Anlage eines evangelischen Kirchhofes überholt und soll über diese schwebende Angelegenheit durch eine Delegation, bestehend aus Bürgermeister Klinger, Schöffe Bergbauer Böder und Vertreter Scholz, beim Regierungspräsidenten verhandelt werden. Der doppelten

Gebühren-Erhöhung für Entnahme von Wasser aus der Leitung der Gemeinde Fellschammer wurde in bezug auf die Kolonie Fellschammer-Grenze zugestimmt. Die Anstellung von Schulärzten, und zwar für die katholische Dr. Fromm und für die evangelische Dr. Lummert, sowie 2 M. pro Kind und Jahr, im ganzen 3500 M. als Honorar, werden bewilligt. Die Erklärung des „Volksblattes“ für das niederschlesische Industriegebiet zum amtlichen Publikationsorgan wurde gegen 2 Stimmen abgelehnt. Auch der Vorschlag, einen vierten Schreibmaschinen-durchschlag von den amtlichen Bekanntmachungen dem hiesigen Berichtsführer des „Volksblattes“ zur Verfügung zu stellen, kam mit 10 gegen 8 Stimmen zur Ablehnung. Die Arzt- und Apothekerkosten für Kriegserwitwen und -Waisen werden auf die Gemeinde übernommen. Auf ein Vorgesuch des katholischen Arbeitervereins wurde einstimmig die Beihilfe für die Graue Schwesternstation von 600 auf 900 M. erhöht. Die Zahlung eines Betriebzuschusses an die Gemeinde Ober Waldenburg für die Rechnungsjahre 1917 mit 1300 M., für 1918 mit 2000 M. und 1919 mit 2500 M. wird genehmigt. Zur Abgabe einer Verpflichtungserklärung betr. die Unterhaltung des neu angelegten Fußweges nach dem Heidschacht wird der Vorsitzende ermächtigt. Bewilligt wurde eine einmalige, persönliche, außerordentliche Unterstützung an die hiesigen Volksschullehrer, und zwar für Lehrerinnen 400 M., unverheiratete Lehrer 500 M., verheiratete 600 und je Kind 100 M., im ganzen 21 000 M. Eine gleichartige Anwendung in Höhe von 7100 M. für die mittleren Gemeindebeamten gelangte durch Dringlichkeitsantrag zur Annahme. Die Niederschlagung von 360 M. zu Unrecht erhobener Nichtentschädigung wurde zur Hälfte anerkannt. Von der Bewilligung einer Weihnachts-Gratifikation für die Gemeindebüro-Angestellten wurde Abstand genommen, dafür eine einmalige Unterstützung in Höhe des Monatsgehältes gewährt. Für besonderen Dienstauswand des Polizeiwachmänners Silke wurden 200 M. bewilligt. Die neue Grund-erwerbsteuerordnung wurde genehmigt. Zur Erhebung gelangt bei Grundwerb ein Zuschlag von 1 Prozent. Aus der Wahl eines Wehr-Unterausschusses zur Gründung einer Einwohnerwehr gingen hervor der Schöffe Kupferschmid Fäkel, Gemeindevorstand Bergbauer Klingberg, Obersteiger Rierade und Brauer Frohner. Die Gespannkosten für Müllabfuhr werden von 31 auf 45 M., für Holz und Kohle von 2 auf 4 M. je Fuhr bzw. von 15 auf 25 Pfg. je Zentner erhöht. Die Gesuche um Bewilligung von Beihilfen an den Deutschen U-Bootverein, den Verein vom Roten Kreuz (Abteilung für Gefangenenfürsorge) und den Hermsdorferverein in Dabos fanden keine Berücksichtigung. Das Gesuch der Gemeindebüro-Angestellten um Erhöhung ihrer Vergütungsbezüge wurde wegen des in Aussicht stehenden neuen Tarifs zurückgestellt.

Gemeindevertreter-Sitzung in Weißstein.

In der vom Beigeordneten Ortsbesitzer Emil Eischer geleiteten ordentlichen Gemeindevertreter-Sitzung wurden als Mitglieder der Schuldeputation neugewählt seitens des Gemeindevorstandes Schöffe Fichtel, Lehrer Herwig und Knappschäftsleiter Berger, aus der Gemeindevertretung Lehrer Frieze, Madernmeister Peter und Lagerhalter Mühlhoser, ferner die Schulleiter Rektoren Mengel und Stein. Die Jahresrechnung für die Gemeindehauptkasse 1918 schließt in Einnahme mit 1 287 842 M., in Ausgabe mit 1 335 364 M., also einem Fehlbetrag von 47 522 M., ab, in dem ein Fehlbetrag des Vorjahres in Höhe von 15 800 M. und Anteilkosten für die Wirtschaftsgenossenschaft und den Spar- und Bauverein enthalten sind. Den Rechnungslägern wurde Entlastung erteilt, doch erstreckt sich diese nicht auf die Lebensmittelkasse, die wegen Fehlens der Besatz nicht geprüft werden konnte. Vom 1. Januar ab soll diese Kasse von der Gemeindekasse getrennt und selbständig geführt werden. Das Feuerlöschwesen erhält dadurch eine Abänderung, daß fortan feuerlöschpflichtig alle männlichen Einwohner von 20 bis 40 Jahren, anstatt bisher 24 bis 50 Jahren, sind. Die Wohnungsgeldgebühr wurde von 4 M. auf 20 M. erhöht. Die Gemeinde wird sich weiter um Aufhebung einer allgemeinen provinziellen Polizeiverordnung bemühen, die der Aufhebung des Privatbesitzes für Beamte, Lehrer etc. von der Feuerlöschpflicht entzogen ist. Zugestimmt wurde ohne Debatte dem Erlaß einer Gebührenerordnung über die Erteilung von Auskünften usw., nach dem Vorschlage des Vorortverbandes. Beschlossen wurde die Errichtung einer Einwohnerwehr am Ort in Stärke von 150 Mann. In den Wehrberatungsunterauschuss wurden als Vorsitzende Schöffe Lehrer Herwig und Beordnete Obersteiger Böhm, als Mitglieder Bergbauer Welzel und Lehrer Ultram, als Vertreter Bergbauer Herzog und Betriebssekretär Huhn gewählt. Beschlossen wurde die Umwandlung der Hilswachmännerschaft in den Weißstein in eine hauptamtliche. Neufestgesetzt wurden die Gehaltsbezüge der Fortbildungsschullehrer, und wurde ihnen eine Entschädigung von 5 M. für die Stunde gewährt. Der Zahlstelle Weißstein des Reichsbundes der Kriegsbefähigten wurde auf ihren Antrag hin ein Betrag von 100 Mark

Die Weihnachtsfeier der Kriegswaisen bewilligt. In langer und zum Teil erregter Aussprache kam es bezüglich der nochmaligen Beschlußfassung des von Bauernmeister Lohr gestellten Antrages auf Bewilligung des geschlossenen Baukosten-Übertenerungszuschusses für den erfolgten Ausbau der Emilienhütte zu Wohnzwecken. Um den Reichszuschuß zu sichern, wurde beschlossen, ein Viertel der Kosten auf die Gemeinde zu übernehmen unter der Voraussetzung, daß dieser Betrag in Höhe von 18 000 Mark von dem Bauunternehmer der Gemeinde rückvergütet wird. Der Vertrag mit den Frauen Schwestern wegen der eingerichteten Lungensüpfstelle soll nur auf ein Jahr abgeschlossen werden. Bezüglich des feinerzeit beschlossenen Schulhausbaues wurde größere Beschleunigung der Vorarbeiten beantragt, weil sonst der Bau immermehr verteuert und Erlangung einer Staatsunterstützung in Frage gestellt wird. Wiederum beschäftigte sich die Vertretung mit der Frage der Erlaubniserteilung von Tanzlustbarkeiten. Es muß hier einmal mit Energie Einsicht geboten werden. Beschlossen wurde, sich an den Landrat zu wenden, daß allgemein für alle Gemeinden die Verhältnisse vor dem Krieg, wieder Platz greifen. Kenntnis gegeben wurde von der Vertagung des Lehrers Grund an der katholischen Schule in Neu Weisklein und der der Frau Hauptlehrer Heilmann als Sonderarbeitslehrerin an der Neu Weiskleiner Schule. Lehrer Tobias, der am 1. Januar sein 25jähriges Amtsjubiläum begeht, wurde die seit Jahrzehnten übliche Ehrengabe bewilligt. Beschlossen wurde, einem Vergleich mit der Neuzeit wegen der wegen Belegung eines Schiedsgerichtsverfahrens über Anerkennung der Strompreise, die rückwirkend vom 1. September ab Geltung haben, zuzustimmen.

I. Nieder Hermsdorf. Verschiedenes. Eine schöne Weihnachtsfeier bereite die hiesige Vaterländische Frauenverein den Armen der Gemeinde am Sonnabend nachmittag in der Aula der evangel. Schule bei Anwesenheit des Ortsbürgermeisters, Bürgermeisters Müller. Pastor Rodatz sprach über die Bedeutung des Festes. Vier herrliche Weihnachtslieder, gesungen von der 1. Mädchenklasse der katholischen Schule unter Leitung des Rektors Böhm, verschönten diese Feier. Mangel an Kleidungsstücken, Schwaren, empfangen nunmehr 182 Arme aus der Hand der Vorstehenden, Frau Grubenrepräsentant Spröte, Selbigen in Höhe von je 6 Mk. — In einer reizenden Christkindchenfeier gestaltete sich die Einbeziehung der von den Frauen Schwestern geleiteten Kleinkinderschule. Ein Vogelzugsgedicht, Lieder und zwei Weihnachtsspiele gelangten recht schön durch die Kleinen zur Aufführung. Große Freude herrschte unter der Kinderchar über die reichlichen Gaben, die das liebe Christkind den 48 Kleinen beschert hatte. Kuratus Peipers hielt eine Ansprache an die Eltern, die in innigem Dank an die Spielführerinnen Cäcilia und die Wohlthäter ausklang. — Tätigkeitsbericht der Frauen Schwestern von der H. Elisabeth für ambulante Krankenpflege. Es wurden in diesem Jahre 621 Kranke, und zwar 341 katholischer, 92 evangelischer und 1 jüdischer Konfession gepflegt, und waren hierfür 6978 Krankenbesuche und 357 Nachwachen erforderlich. Die von Schwester Cäcilia geleitete Spielschule wird durchschnittlich von 50 Kindern besucht.

Weisklein. Einbeziehung. Die hiesige Ortsgruppe des Reichsbundes der Kriegsschädigten veranstaltete in der „Preussischen Krone“ eine Einbeziehung der Kriegswaisen. 230 Kinder erhielten

aufser verschiedenen Weihnachtsgaben jedes einen Geldbetrag von 750 Mk. Musikalische und theatralische Darbietungen verschönten die Feier.

Z. Nieder Salzb. u. n. Gemeindevertretung. — Weihnachtsfeier. In der am Sonnabend im Gasthof „zur Eisenbahn“ stattgefundenen Gemeindevertretung wurde betreffend Erhöhung der Preise für Straßenbeleuchtung beschlossen, mit der Gasanstalt in Unterhandlung einzutreten und das Weitere der Baukommission zu übertragen, die der Gemeindevertretung über den Verlauf der Verhandlung später Bericht erstatten wird. Die Gemeinde übernimmt die dem Gaswerk gehörige Automaten-Gasanlage im Gemeindeamtshaus. Betreffs Regelung des Gehaltes der Gemeindebeamten wurde beschlossen, dem Gemeindevorsteher und dem Gemeindevizepräsidenten ab 1. Dezember 1919 eine Erhöhung des bisherigen Gehaltes außer den staatlichen Zulagen in angemessener Höhe zu gewähren; ferner wurden für sämtliche Gemeindeangestellten sofort zahlbare Beschaffungsbewilligungen bewilligt. Die Gemeindevertretung beschloß einstimmig, allen Ortsarmen und Hilfsbedürftigen der Gemeinde ein Weihnachtsgeschenk von etwa 10 Mk. zu gewähren. Weiter wurde beschlossen, sämtl. Kriegswaisen, -Waisen u. hinterlassenen Elternangehörigen, welche Rente beziehen, sowie denjenigen Kriegswaisen, deren Ehemänner sich in Kriegsgefangenschaft befinden, eine einmalige außerordentliche Unterstützung von 10 Mk. für Erwachsene und 5 Mk. für jedes Kind zu bewilligen. Es wurde beschlossen, den § 1 des Eingemeindungsvertrages dahin abzuändern, daß die Eingemeindung von Sorgau nach Nieder Salzb. u. n. vor dem Vierteljahrserstein 1920 erfolgt, nachdem die Genehmigung des Eingemeindungsvertrages erfolgt ist. Außerdem wird § 3 des Vertrages dahin ergänzt, daß bis zur Neuwahl der Gemeindevertretungen beider Orte die Vertretungen jeder Gemeinde bestehen bleiben, um gemeinsam die Anzahl der Schöffen und Gemeindevorsteher festsetzen zu können, was durch Ortsstatut bestimmt worden wird. — Am Sonntag nachmittag fand im Gasthof „zum Acker“ die Einbeziehung der Ortsarmen beider Konfessionen statt. Es erhielt eine jede Person Naturalien und Geldgeschenke im Werte von 10 Mk. Pastor prim. Gebus hielt eine Ansprache und dankte im Namen der Armen der Gemeinde für die ihnen erwiesenen Wohlthaten.

Charlottenbrunn. Katholische Gemeinde. Für den in Nähe nach Altwasser übersiedelnden Pfarre Kunze aus Wislowaltersdorf ist seitens des Fürstbischöflichen Amtes in Breslau als Nachfolger der Pfarrebesitzer Stief aus Marienau, Kreis Orlau, berufen worden mit der Bestimmung, daß derselbe bis zur Anstellung eines Kaplans in Charlottenbrunn außer seiner seelsorgerischen Tätigkeit im Kirchspiel Wislowaltersdorf auch in den Orten Erlawisch, Hausdorf und Blumenau zur Unterstützung des Pfarrers von Charlottenbrunn in Seelsorge und Krankenbesuchen mitwirkt. — In einfach schlichter, aber trotzdem recht eindrucksvoller Weise vollzog sich die Weihnachtsfeier der von den ehrenwürdigen „Frauen Schwestern“ geleiteten Spielschule. Die von den Kleinen zur Darbietung gebrachten Lieder und Weihnachtsspiele zeugten von der Milde und Sorgfalt, mit der Schwester Laurentia sich der ihr anvertrauten Kinder annimmt. Pfarrer Heidenreich hob in seiner Ansprache die erzieherische Bedeutung der Kleinkinderbewahranstalt hervor, gab ein Bild von der segensreichen Wirksamkeit der ehrenwürdigen Schwestern.

Die am 21. Stürke ausgeteilten Weihnachtsgaben, bestehend in Spielsachen, vor allem aber in praktischen, von den Schwestern selbst angefertigten Kleidungsstücken, war der beste Beweis, mit welcher Freude und Unverdröffenheit die ehrenwürdigen Schwestern tätig sind, wenn es gilt, anderen eine Freude zu bereiten.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.
In der Woche vom 21. Dezember bis 27. Dezember Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:
Donnerstag den 25. Dezember (1. Feiertag), vorm. 9 Uhr Festgottesdienst und Taufen: Herr Pastor Lehmann. Kirchenmusik. Nachmittags 5 Uhr Festgottesdienst: Herr Pastor prim. Forter. — Freitag den 26. Dezember (2. Feiertag), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Rodatz. Kirchenmusik. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Büttner.

Hermsdorf:
Donnerstag den 25. Dezember (1. Feiertag), vorm. 9 Uhr Festgottesdienst und Taufen: Herr Pastor prim. Forter. — Freitag den 26. Dezember (2. Feiertag), vorm. 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Büttner.

Waldenburg Neustadt:
Donnerstag den 25. Dezember (1. Feiertag) nachm. 5 Uhr Festgottesdienst im Gemeindefeiel: Herr Pastor Lehmann. — Freitag den 26. Dezember (2. Feiertag), mittags 12 Uhr Taufen im Gemeindefeiel: Herr Pastor Lehmann.

Evang.-kath. Kirche Waldenburg.
Mittwoch den 24. Dezember, nachm. 5 Uhr Christnachtsfeier. — Donnerstag den 25. Dezember (1. hl. Christtag), vorm. 1/9 Uhr Beichte, 9 Uhr Festpredigt und hl. Abendmahl. Nachm. 4 1/2 Uhr liturgische Weihnachtsgottesdienst. — Freitag (2. Feiertag), vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst: Herr Pastor Birmele.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Donnerstag, hl. Weihnachtstag, um 5 Uhr früh Christnacht, hl. Messen um 7, 8 und 10 Uhr, um 10 Uhr feierliches Hochamt und Predigt, um 2 Uhr feierliche Vesperandacht. — Freitag (2. Feiertag) um 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt und Predigt, 2 Uhr Vesperandacht. — Sa. Beichte jeden Tag früh von 1/7 Uhr an, am 1. Feiertag, auch während der Christnacht, Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an.

Evangelische Kirchengemeinde Weisklein.
Mittwoch den 24. Dezember, nachm. 5 Uhr Christnacht: Herr Pastor Martini. — Donnerstag den 25. Dezember (1. Weihnachtstag), vorm. 9 Uhr Festgottesdienst: Herr Pastor prim. Gaupp. Nachmittags 5 Uhr Weihnachtsgottesdienst der Kindergottesdienstgemeinde. — Freitag den 26. Dezember (2. Weihnachtstag), vorm. 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Martini. 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Gaupp.

Wettervorhersage für den 24. Dezember:
Teilweise heiter, schwachwindig, Nachfroft.

Lebensmittel- und Andernährmittelformen.

In der Woche vom 20. Dezember 1919 bis 2. Januar 1920 können zu nachfolgenden Preisen empfangen werden:
Gegen Abschnitt 204 der Lebensmittelkarte:
150 Gramm Rindfleisch für 36 Pfg.,
sowie von den im besetzten Gebiete erworbenen Lebensmitteln zur Erhöhung der Ration:
Gegen Abschnitt 205 der Lebensmittelkarte:
100 Gramm dänische Erbsen für 88 Pfg.
Ferner können empfangen werden:
Gegen Abschnitt 171 der Andernährmittelformen:
100 Gramm Weizenmehl für 19 Pfg.
Die Abschnitte verlieren ihre Gültigkeit am 2. Januar 1920, mittags.
Waldenburg, den 20. Dezember 1919.
Der komm. Landrat.

Bekanntmachung

betreffend die Entrichtung der Umsatzsteuer für das Kalenderjahr 1919.
Auf Grund des § 17 Abs. 1 des Umsatzsteuergesetzes und der §§ 45 und 51 der Ausführungsbestimmungen dazu werden die zur Entrichtung der allgemeinen Umsatzsteuer verpflichteten gewerbetreibenden Personen, Gesellschaften und sonstigen Personenvereinigungen im Kreise Waldenburg mit Ausschluß der Städte Waldenburg—Altwasser, Gottesberg und Friedland sowie der Landgemeinden Dittersbach, Zellhammer, Nieder Hermsdorf, Ober Salzb. u. n. und Weisklein, welche die Erhebung der Steuer selbstständig vorzunehmen und bei denen daher die Steuererklärung unmittelbar zu bewirken ist, aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte für die Zeit vom 1. Januar bis Ende Dezember 1919 bis spätestens Ende Januar 1920 dem unterzeichneten Umsatzsteueramte schriftlich einzureichen oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle mündlich zu machen.
Als steuerpflichtiger Gewerbetreibender gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerksbetrieb. Die Abgabe der Gewinnerzielung ist nicht Voraussetzung für das Vorliegen eines Gewerbetreibenden im Sinne des Umsatzsteuergesetzes. Angehörige freier Berufe (Arzte, Rechtsanwälte, Künstler usw.) sind nicht steuerpflichtig.
Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe

zum Selbstgebrauch oder Verbrauch entnehmen. Als Entgelt gilt in letzterem Falle der Betrag, der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufern gezahlt zu werden pflegt.

Von der allgemeinen Umsatzsteuer sind diejenigen Personen usw. befreit, bei denen die Gesamtheit der Entgelte in einem Kalenderjahre nicht mehr als 2000 Mark beträgt. Sie sind daher zur Einreichung einer Erklärung nicht verpflichtet. Eine Mitteilung an das Umsatzsteueramt über die in Anspruch genommene Steuerfreiheit ist jedoch erwünscht.

Die Nichteinreichung der Erklärung zieht eine Ordnungsstrafe bis zu 150 Mark nach sich.
Das Umsatzsteuergesetz bedroht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte wesentlich unrichtige Angaben macht und vorsätzlich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuererwerb erschleicht, mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen Betrage der gefährdeten oder hinterzogenen Steuer. Kann dieser Steuerbetrag nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 100 Mk. bis 100 000 Mk. ein. Der Versuch ist strafbar.
Zur Entrichtung der schriftlichen Erklärung sind Vordrucke zu verwenden. Sie werden den Steuerpflichtigen durch die Ortsbehörden zugestellt werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Vordrucke zu einer Erklärung nicht zugegangen sind. Die Abgabe der Erklärung kann im übrigen durch nütigenfalls zu wiederholende Geldstrafe erzwungen werden, unbeschadet der Befugnisse des Umsatzsteueramtes, die Veranlagung auf Grund schätzungsweise Ermittlungen vorzunehmen.
Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Steuer nicht bald bei der Abgabe der Steuererklärung, sondern erst nach Empfang der Steuer-Veranlagung zu bezahlen ist.

Waldenburg, den 22. Dezember 1919.
Der Kreisaußschuß als Umsatzsteueramt.
Mücke.

Gemeinde und Gut Ober Waldenburg.

Kartoffelverkauf.
Für die Einwohner, welche für die Woche vom 21. bis 28. Dezember 1919 Kartoffeln nicht erhalten haben, erfolgt ein Verkauf am Mittwoch den 24. Dezember 1919 von 8—11 Uhr vormittags bei dem Grünzeughändler Kachlako. Falls die Kartoffeln nicht ausreichen, kann bei den hiesigen Konsumten für jedes Pfund fehlender Kartoffeln 100 Gramm Roggenmehl in Empfang genommen werden, zu welchem Zweck die Kartoffelmärkte zur vorherigen Abkempfung im hiesigen Lebensmittelamt vorzulegen sind.
Ober Waldenburg, 23. 12. 19. Der Gemeindevorsteher.

Rognak-, Seef-, Rot- u. Weißwein-Flaschen, sowie Steinkrüge
taufen zu höchsten Preisen
Gustav Seeliger, G. m. b. H.
Wohn- oder Geschäftshaus
in Waldenburg zu kaufen gesucht.
Offerten unter P. Z. besorberi
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stuckflügel,
gebraucht, aber gut erhalten, aus
Privatband zu kaufen gesucht.
Angebote unter Angabe von
Fabrik und Preis unter M. O.
in d. Geschäftsst. d. Zit. erbeten.

Dorfschmiede,
welche in der Kriegszeit nicht
betrieben werden konnte, soll in
landwirtschaftlich gut besetztem
Grubenrevier wieder aufgemacht
werden. Bewerber müssen über
eigenes Werkzeug verfügen. An-
gebote unter K. P. sind an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung zu
richten.
Selbstgeber verleiht
von **Geld** 30 bis 30 000
J. Maus, Hamburg 5.

Stiefkinder.

Roman von Henriette von Meerheimb.

Nachdruck verboten.

(22. Fortsetzung.)

„Dann gehen wir zu Fuß“, entgegnete Lotta trocken. Ihr stiller Groll gegen Irene verwandelte sich bei Brands Roheit gegen die Schwester sofort in Mitleid und Hilfsbereitschaft.

„Das kann doch nicht Euer Ernst sein, Kinder!“ bettelte Frau Elisabeth. Sie stand mit gefalteten Händen vor den Töchtern, die zum Neussersten entschlossen schienen. Brand hatte das Zimmer verlassen.

„Blaubbst Du etwa, ich würde auch nur noch eine Stunde in einem Hause bleiben, in dem man sagt, ich dürfe nicht mit den anderen Gästen an einem Tisch sitzen!“ sagte Irene schneidend.

„Aber wo willst Du denn hin, Kind? Wieder nach Dammin zu Grote?“

„Nein, Vorläufig zu Tante Billi. Lotta bringt mich hin. Beunruhige Dich nicht, Mama, etwas Ärgeres als diese Beleidigung eben wird mir nicht mehr geschehen. — Komm, Lotta!“

„Lotta, sei Du wenigstens verständig!“ flehte die Mutter. „Rede Irene gut zu. Wenn sie heute in ihrem Zimmer bleibt, will ich meinen Mann dazu bringen, sich morgen bei ihr zu entschuldigen.“

„Und wenn er mich auf den Knien bäte, hier zu bleiben, ich ginge doch!“ rief Irene heftig. — „Kannst Du mir das verbieten, Lotta?“

„Nein, ich ginge auch an Irenes Stelle, Mama.“

„Natürlich, Du Trockkopf mußt Irene noch aufstacheln, statt sie zu beschwichtigen! Gib's etwas Schreierisches, als immer zwischen Mann und Kindern stehen zu müssen?“ jammerte Elisabeth Brand.

„Nein, aber das hättest Du vorher bedenken sollen, ehe Du uns diesen — diesen —“

Irene verschluckte das ihr auf der Zunge liegende Wort.

„Ihr habt auch viel Schuld, Kinder.“

„Rede das anderen und Dir selber vor, Mama, wenn es Dich beruhigt. — Bitte, laß jetzt Deine Jungfer meine Sachen packen und die Koffer später mit irgend einem Beiertwagen nach Rosenhagen fahren. Ich will das nicht abwarten. Mir brennt der Boden unter den Füßen.“

„Kinder, ja könnt Ihr doch nicht fortlaufen! Lotta hat noch gar nicht geküßt!“ Martel

wenigstens den Wagen ab und zieht Euch warm an!“

Die letzten Worte hörte Lotta kaum noch, denn Irene zog sie schnell hinaus.

Draußen lachte die junge Frau mit bitterem Spott auf. „Ganz Mama! Sie läßt mich von ihrem fleghaften Manne beleidigen, ja geradezu beschimpfen, ohne mich mit einer Silbe zu verteidigen, und dann weint sie fast, weil wir kein Frühstück haben, und sorgt sich, ob wir auch warme Jacken anziehen.“

„Ja, weil sie in uns immer noch die Kinder sieht, für deren körperliches Wohl sie verantwortlich ist, und nie einsehen mag, daß wir mit der Zeit selbständige Persönlichkeiten mit berechtigten Forderungen geworden sind“, entgegnete Lotta scharf. „Hättest Du mit Jobst damals zu mir gehalten, Irene, und wir uns vereint gegen diese Heirat gewehrt, wäre das alles nie geschehen.“

„Da irrst Du Dich aber sehr. Mama hätte Brand doch geheiratet. Kärrisch verliebt ist sie in ihn, und ein Kuß von ihm gilt ihr mehr als die Liebe ihrer drei Kinder“, antwortete Irene bitter. „Komm jetzt! Wir wollen durch die Hintertür gehen, damit wir dem widerwärtigen Menschen nicht mehr begegnen. Mir wird übel, wenn ich nur an ihn denke.“

Sie trafen es unglücklich. Brand war noch im Hof. Vor ihm stand der Forstgehilfe, der Thras am Halsband hielt und sich laut über eine Unart der Dogge beschwerte.

„Zwischen den Fasanen ist der Hund gewesen, Herr“, klagte er. „Zwei liegen totgebissen da und die übrigen —“

„Schon wieder!“ Brands Gesicht lief dunkelrot an. „Die ganze Jagd ruiniert einem die Bestie! Jetzt hab' ich's aber satt. Thras kommt an die Kette in den Stall — sofort!“

„Wer kommt an die Kette?“ fragte Lotta. Sie ließ die Schwester, die bei Brands Anblick unschlüssig stehengeblieben war, schnell los und trat vor.

„Dein Hund. Entweder bleibt der von jetzt an angebunden im Stall, oder ich schieße ihn tot“, entgegnete Brand barsch. „Ich will mir nicht länger meine Jagd von ihm verderben lassen.“

„Ihre Jagd! Wo befindet sich die denn? Hier in Machow kenne ich nur die Jagd meiner Mutter. Machow ist Brebau'scher Besitz, vergessen Sie das gefälligst nicht!“ antwortete Lotta mit kaltem Lächeln.

Ihr Lächeln, ihre boshafte Antwort in Gegenwart seiner Untergebenen, die, wie er wohl

„Schneeröslein“ wird es braun genannt. Doch weniger nur ist es bekannt.“

Den Namen Christ- oder Weihnachtsrose trägt diese Pflanze, weil sie die einzige ist, welche in unsern nördlichen Distrikten und durch ihre Blütenpracht in der Weihnachtszeit als Freilandblume erfreut. Auch die Bezeichnungen Christ- oder Wende-rose sind gebräuchlich. Mit ersterer bezieht schon die heilige Hildegard im 12. Jahrhundert diese Blume und Brunfels schrieb im Anfang des 16. Jahrhunderts: „Christ-rose hat seinen Namen darum, daß sein Blum uff die Christnacht sich wffthuet und blüet, welches ich auch selbst gesehen, mag für ein Gespöt haben, wer da will.“ Auch der Name „Wendrose“ deutet die Blütezeit der Wieswurzel an, da bekanntlich die Zeit der Sonnenwende kurz vor Weihnachten fällt. Der Name Wieswurzel endlich kommt daher, weil die Wurzel, pulverisiert, ein heftiges Niesen hervorzurufen vermag. Daher wird sie bei der Schnupftabakfabrikation verwendet.

Infolge der vielen Beziehungen zur Winter- und Weihnachtszeit wurde diese Blume auch oft dichterisch verwendet; so singt Ed. Mörike von der „von himmlischer Rufe gerührten Blume“, der „Tochter des Waldes“, der „Lilienverwandten“, dem „Kinde des Mondes“, nicht der Sonne:

„Ich würde wahnend an das heilige Leiden
Kauf Parvurtröpfchen schön und einzig heiden:
Doch lüchlich ziehst du nur die Weihnachtszeit
Lichtgrün mit einem Hauch dein weißes Kleid.“

Und wie die Poesie, so hat sich auch die Sage mit dieser Pflanze beschäftigt. All die Sagen von Blumen, welche in der Christnacht ihre Kronen öffnen und gleichsam als Vertreter ihrer verblühten Himmelfahrer den Besreiter der sündigen und darum himmlischen Natur begrüßen sollen, sind lediglich von der Wieswurzel zu verstehen. Auch wurde diese Pflanze für heilig gehalten. Man legte ihr die Kraft bei, die bösen Geister zu bannen. Selbst gegen die Pest fand sie Verwendung, indem man die Wunden der Kranken ausspach und in die Öffnung etwas von ihrer Wurzel legte.

Die eigentliche Heimat der Wieswurzel sind die Alpenländer, namentlich schattige Gebirgswälder, doch gedeiht sie auch in allen nördlicher gelegenen Ländern, wo sie oft in Gärten gezogen wird. Die Wurzel der ausdauernden Pflanze ist kurz und dick und trägt eine Menge langer, starker Fasern. Der 10 bis 20 Zentimeter hohe Schaft ist rund, rötlich gefleckt, ein-, seltener zweiblütig und mit 2-3 grünen eiförmigen blattartigen Schuppen besetzt. Die schöne weiße Blütenhülle ist nickend und 3-4 Zentimeter im Durchmesser. Nicht nur die fünf großen, weißen, kronenartigen Kelch-, sondern auch die 8-10 sehr kleinen Kronenblättchen sind es, die der Pflanze den Weg in unsere Gärten gebahnt haben. Die 30-60 Staubgefäße sind schön gelb. Die Wurzelblätter, welche mit ihren Stielen den Stengel an Länge überragen, lederartig, glänzend und in 7-9 länglich-lanzettliche Blättchen geteilt sind, und ein Strauchlein bilden.

Und auf der Flur voll Schnee und Eis
Sank eine Blume kühnlich:

Wie Sternenhimmel strahlte ihr Glanz
Tief im smaragdnen Blätterkranz.“

Wiewohl die Wieswurzel sich einer besondern Beachtung erfreut, so ist ihr doch mit Vorsicht zu begegnen, da sie zu den Giftpflanzen zählt. Ihre widrig riechende und bitter schmeckende Wurzel verursacht, innerlich angewendet, brennende Schmerzen längs des Schlundes, in dem Magen und in den Gedärmen, Durst, Erbrechen, Wangigheit, Ohnmacht, bei größeren Gaben sogar Krämpfe und Tod, äußerlich angewandt heftige Entzündungen. Als bleibende Wirkungen des in ihr enthaltenen Giftes hat man

Ennupfium, Verlust des Gedächtnisses und ein allmähliches Dahinschwirben sämtlicher Kräfte beobachtet. Früher war sie offiziell als rad. Hellwort nigri und wurde hauptsächlich bei Geisteskranken verwendet.

Trotz dieser Nachteile ist die Wieswurzel sehr beliebt geworden. Daher wird sie fleißig kultiviert. Auf diese Weise hat man besonders großblütige Christrosen erzielt, die nicht bloß in Weiß strahlen, sondern auch in andern Farben erglänzen, wie z. B. gelb mit orchideenartigen Zeichnungen, sowie rot in allen Schattierungen. Namentlich auch in England liebt man sie als „Christmas-Rose“, so daß sie viel zu Christfestlichkeiten verarbeitet wird. Sonst ist die eigentliche uraltie Weihnachtspflanze Englands die Stiechpalme. Ihre Zweige mit den immergrünen, lederartigen, glänzenden, nachligen, wellig gebogenen Blättern, zwischen denen zur Winterzeit die scharlachroten Beeren leuchtend hervorleuchten, bilden daher auch am Weihnachtsfeste den Hauptschmuck der englischen Kirchen, wohingegen in den Wohnungen die Mistel als Weihnachtspflanze vorherrschend ist, obgleich diese Pflanze in England fast gar nicht mehr zu finden ist und deshalb vom Kontinent, namentlich von Frankreich, bezogen werden muß. In neuerer Zeit werden auch von Gärtnern Misteln gezüchtet, wodurch einige besonders entwickelte Varietäten mit größeren Blättern erzielt worden sind.

Die Mistel ist eine echte Schmarotzerpflanze, die namentlich gern auf Obwäxmen wächst. Da sie aber der „Wutterpflanze“ viel Kraft entzieht, wird sie deshalb nicht gern gesehen. Außerdem siedelt sie sich oft auf Felsen und Gehen an, wo sie weniger Schaden anrichtet. Sie ist eine wenig ansehnliche Pflanze, die mit ihren grau- bis hellgrünen, sparrigen Ästen und schmalen, lanzettlichen Blättern kleine, kronartige Büsche von etwa einem halben Meter Durchmesser bildet. Die kleinen, grünlich-weißen Blüten zeitigen zum Winter kleine, weiße, fast durchsichtige, erbsengroße Beeren. Da die Mistelzweige auffallend regelmäßig sich krümmen, so wurde ihr auch die Bezeichnung „heiliges Kreuzholz“ beigelegt. So wogt sich die Mistel hoch oben auf den Ästen der Nährpflanze selbst im Winter gleich grünen Kronen auf den letzten Zweigen und verleiht denselben inmitten einigem Schmutz.

Bei dieser Einfachheit kann sie somit durchaus nicht mit den anderen Weihnachtspflanzen bezüglich der schmückenden Eigenchaft besonders nicht mit unserer Tanne, in Wettbewerb treten. Wenn sie dennoch sich bis heute als solche erhalten hat, muß der Grund in etwas anderem zu suchen sein. Jedenfalls ist die englische Weihnachtspflanze betreffs der Mistel auf uraltie germanische Gebräuche zurückzuführen. Im 16. Buch seiner Naturgeschichte berichtet schon Plinius von der Mistel der Druiden. Dem germanischen Vorstellungskreis war die Mistel besonders lieb und wert und so konnte das germanische Volk, an dessen Stelle das Christentum das Weihnachtsfest setzte, nicht ohne die Mistel gefeiert werden. Deshalb wurden Festhülle und Festtafel mit Mistelzweigen geschmückt. Auch als Wunder- und Zauberpflanze fand die Mistel in Ruf, den sie teilweise in einigen Gegenden noch bewahrt hat; selbst in der Medizin fand sie Verwendung.

So dentwürdig und interessant die bis jetzt genannten Weihnachtspflanzen aber auch sein mögen, so werden sie doch von unserer dunklen Tanne in den Schatten gestellt:

„O Tannenbaum, o Tannenbaum,
Wie grün sind deine Blätter!
Wie oft hat nicht zur Winterzeit
Ein Baum von dir uns hoch erfreut!
O Tannenbaum, o Tannenbaum,
Wie grün sind deine Blätter.“

wußte, den Stich sehr gut verstanden, brachte Brand, der noch erregt durch die Szene mit Irene war, halb um den Verstand. Ehe Lotta seine Absicht erraten und verhindern konnte, riß er das Gewehr von der Schulter und legte auf Thyras an. In derselben Sekunde krachte der Schuß. Die Dogge heulte auf und brach im Feuer zusammen.

„So, nun wird's wohl endlich Frieden geben!“ Brand setzte den Hahn am Gewehr zur Ruh.

Lotta kniete neben dem blutenden Hunde nieder und zog seinen Kopf in ihren Schoß. Sie gab keinen Laut von sich und streichelte nur leise den glatten grauen Hals des Hundes.

Thyras leckte seiner Herrin noch einmal die Hand. Die schönen, hellen Augen sahen mit klagendem Blick in ihr Gesicht. Dann streckte sich der Hund lang aus und zuckte nicht mehr.

Die Leute, die bei dem Anfall des Schusses von allen Seiten herangelaufen kamen, sahen erschrocken auf das junge Mädchen und den toten Hund.

Brand räusperte sich etwas verlegen. Er bemerkte die stumme Mißbilligung der Umstehenden sehr wohl. „Das mußte endlich einmal sein, wenn nicht heute, dann morgen“, sagte er. „Hätte ich den Hund nicht erschossen, würde es ein anderer getan haben. Er wilderte ja oft genug herum im Wald.“

Lotta erwiderte keine Silbe. Sie streichelte immer noch zärtlich den toten Hund. Erst als Brand den Jagdwagen bestiegen hatte und mit dem Forstgehilfen davongefahren war, stand sie langsam auf.

„Begraben Sie Thyras unter einem schönen alten Baum im Walde, Franke“, sagte sie ruhig zu dem Kutscher, der kopfschüttelnd sich in leisen Ausrufen des Unwillens über Brands Handlung erging.

„Ja — ja, Thyras soll ein schönes Grab haben, so gut wie'n Mensch“, versprach der Kutscher gutmütig.

„Thyras war mir wirklich ein Freund. — Mein lieber alter Thyras!“ Lotta warf sich noch einmal neben dem toten Hund nieder und küßte das seideweiche graue Fell. „Und nun wollen wir rasch fortgehen, Irene. Von Rosenhagen schreibe ich an Mama. Ich komme auch nicht wieder zurück.“

Irene sah erschrocken in Lottas blaßes Gesicht. Mitleidig strich sie ihr über die Schulter.

„Kommi!“ wiederholte Lotta hastig. „Mama steht am Fenster, winkt und ruft. Aber ich kann sie jetzt nicht sprechen. Sie würde doch wieder Brand entschuldigen, im gleichen Atem mich bedauern und mir einen andern Hund versprechen, als ob mir das etwas helfen könnte!“

Ohne einen Blick zurückzuwerfen, gingen die beiden Schwestern aus ihrem Vaterhause fort.

Im Park fielen scharfgezackte, gelbe Thorn-

blätter, sich langsam drehend, zur Erde. Durch die auch schon dünnbelaubten Kastaniengruppen schimmerte das langgestreckte weiße Gutshaus. Auf den Beeten davor blühten Astern und Dahlien in leuchtend bunten Farben.

Unter den Füßen der Wandernden knisterte das dürre Laub. Um die dunklen Wasserlöcher schwannte und raunte das Schilf. Ein Strich Wildenten flog mit klapperndem Flügelschlag auf.

„Heimatlos!“ sagte Lotta leise seufzend vor sich hin.

Und der Wind, der in den weissen Blättern der Bäume wühlte, seufzte mit.

Fünfzehntes Kapitel.

Fräulein Billi v. Bredau nahm ihre Brille ab und blickte die vor ihr stehenden Nichten mit mißbilligendem Staunen an.

Der kalte Herbstwind hatte Irenez und Lottas Frisuren und Anzüge übel mitgespielt. Die Haare waren zerzaust, die Hutfrempen verbogen, Röcke und Stiefel schmutzig und naß.

„Ihr tragt ja ein ganzes Mittergut an Euren Stiefeln und Kleidern herein, Kinder! Wie kommt ihr denn auf den Einfall, bei dem schlechten Wetter zu Fuß nach Rosenhagen zu laufen?“

„In Machow ist Jagd. Daher gab's keinen Wagen für uns“, antwortete Lotta mit erzwungenem Gleichmut.

Den ruhigen, scharfen Augen der alten Dame gegenüber kam ihr plötzlich ihr Weglaufen etwas abenteuerlich und unüberlegt vor. Jedenfalls war es nicht ganz einfach, Tante Billi die Sachlage auseinanderzusetzen.

Irene war in einen Stuhl gesunken und weinte. Sie war müde und fror. Aber trockene Kleider und Schuhe gab's vorläufig nicht, denn die Koffer aus Machow kamen gewiß erst gegen Abend.

„Heul nicht immer, Irene!“ fuhr Lotta die Schwester an. „Dadurch wird nichts besser. — Hör mal zu, Tante Billi, wie's uns in Machow gegangen ist.“

Sie berichtete ihre ganze lange Leidensgeschichte seit der Mutter Heirat und schloß: „Nach Machow gehe ich nicht wieder zurück, Tante. Wenn Du Irene und mich nicht behalten willst, so mieten wir uns in irgend einem Dorfwirtshaus ein, und ich scheure und wasche für Geld.“

„Dummes Zeug! Natürlich bleibt ihr hier! Ich werde die Kinder meines Bruders doch nicht hinauswerfen!“ antwortete Fräulein v. Bredau kurz. „Für Dich, Lotta, weiß ich eine Stelle, wo Du Dich nützlich machen kannst. Merkwürdig, wie das paßt! Heute früh kam der Brief mit der Anfrage aus Werneburg von meiner alten Freundin Olenhusen. Ich wollte nachher nach Machow fahren, um mit Dir darüber zu sprechen. Daß die Heirat Eurer Mutter übel

ausgehen würde, habe ich mir wohl gedacht. Ich schicke jetzt sofort einen Boten nach Machow, der Eure Koffer holen und Eurer Mutter Bescheid sagen soll, daß Ihr beide vorläufig hier bleibt.“

Sie wandte sich mit ihren Vorschlägen und Bestimmungen ausschließlich an Lotta. Irene war nie besonders von ihr geliebt worden, und die Gerüchte, die jetzt über die junge Frau umliefen, dienten nicht dazu, sie ihr angenehm zu machen.

Irene fühlte das und beklagte sich bei der Schwester darüber, während sie sich umzog.

Das Gepäck aus Machow war bald nach ihnen eingetroffen. Die Mutter mußte es so schnell wie möglich geschickt haben. Für Lotta waren es nur weniger Kleider und etwas Wäsche. Obenauf lag eine große Schachtel mit Konfekt und ein Zettelchen. „Liebe Lotta, ich hoffe bestimmt, daß Du nur einige Tage in Rosenhagen bleiben und dann zu Deiner Mutter zurückkehren wirst. Grüße Irene, Kinder, Kinder, wie konntet Ihr nur so fortlaufen!“

Lotta las den Zettel und schob die Schachtel unwillig beiseite.

Irene naschte ein paar Bonbons. „Das ist das für das Jagdmahl bestimmte Konfekt“, rief sie lachend. „Wie das Mama ähnlich sieht. Sie schießt uns Schokolade zum Trost, wie wenn wir drei Jahre alt wären. Aber das Konfekt ist vorzüglich. Ich auch, Lotta.“

„Nein, ich danke. Wir wollen die Schachtel Deinen Kindern schicken, Irene. Für die paßt es besser.“

„Gott ja, meine kleine Maidi und der süße dicke Dumbil — Nein, wie ist das alles so traurig!“ Die junge Frau legte die Hände im Schoß zusammen und starrte vor sich hin. „Noch vor wenigen Tagen hatte ich mein schönes Heim, meinen Mann, Kinder und Freunde, wurde gefeiert und verwöhnt. Und jetzt auf einmal ist alles dahin. Ich bin wie ausgestochen und werde behandelt, als ob ich ein Verbrechen begangen hätte, nur weil ich mir ein bißchen zu sehr die Cour machen ließ. Von Ramin war's doch schließlich ebenso leichtsinnig. Aber den beklagt nur jeder.“

„Man bemitleidet ihn, weil er so schwer gestürzt ist.“

„Soll ich mir auch die Rippen eindrücken, um entschuldigt zu werden?“

Lotta zuckte nur die Achseln, ohne zu antworten.

„Und das Schlimmste von allem ist, daß ich nicht einmal Geld habe“, fuhr Irene fort. „Ich wollte Mama bitten, aber nach dem Krach geht das doch nicht. Meine Zulage schießt sie natürlich an Max für den Haushalt und die Kinder. Tante Billi ist ein richtiger Geizhaken. Dabei habe ich Toilettenschulden vergeblich. Wie und wovon soll ich nun nach der Schweiz reisen?“

„Gar nicht, wenn Du einen Funken Vermunft hast“, fuhr Lotta auf. „Unverzeihlich benehmt Ihr Euch, Jobst und Du. Wäret Ihr nicht so leichtsinnig, so würde jeder auf unserer Seite stehen, und wir könnten bestimmte Summen und Abrechnungen verlangen. Aber jetzt kann man es Brand kaum verdenken, wenn er sich weigert, Eure sinnlose Verschwendung zu unterstützen. Ich mag von allem nichts mehr hören. Die Stelle, von der Tante Billi sprach, nehme ich an, und wenn ich dort irgend eine alte Minnie kämme und ihr die Stiefel wischen mußte.“

„Ganz so schlimm ist's nicht“, meinte Tante Billi, die eben eintrat.

Sie gingen alle drei in das getäfelte Wohnzimmer mit den vielen Familienbildern, den blauweißen Delfter Krügen und Tellern auf den Bordern. Wie alle übrigen Räume in Rosenhagen, war auch dieser von behaglicher, altmodischer Gebiegenheit. Im Kamin knisterte ein Holzfeuer. Ab und zu knakte ein Lammersapfen. Die roten Funken sprühten auf dem blankgeputzten Messingvorsetzer.

Fräulein v. Bredau goß selbst das siedende Wasser in die Kaffeemaschine. Langsam sickerten die Tropfen. Ein angenehmer Kaffeegeruch vermischte sich mit dem süßen Duft der weißen Stacheln, die zwischen den Doppelfensterstanden.

„Der Brief, über den ich mit Dir sprechen will, Lotta, ist von meiner Jugendfreundin Abele v. Olenhusen. Seit bald dreißig Jahren ist sie Hofdame, Beraterin, Kaffolium beim Fürsten von Werneburg. Nach dem Tode der Fürstin erzog sie die mutterlosen Prinzessinnen.“ (Fortsetzung folgt.)

Allerlei Weihnachtspflanzen.

Mauberei von Gustav Bartels.

Mauberei verboten.

Gr. — Wieder einmal hat der Winter bei seinen Einzug gehalten, um uns sein strenges Regiment fühlen zu lassen. Raschelnd fiel das kahle Laub von den Bäumen und Sträuchern, während die Kräuter fast in ein Nichts zusammen sanken. Viele freilich schlummern nur unter der warmen Schneedecke, um auszuruhen und frische Kraft für ein neues Wachstum zu sammeln. Andere strauten ihren Samen aus, um ihre Art nicht aussterben zu lassen. Noch fröhlich, pulsierenden Leben in der Pflanzenwelt, sowie nach frischen, zierlich gestalteten Blüten und lieblich duftenden Blüten suchen wir daher in den nördlich gelegenen Landschaften im Freien während der Wintermonate vergebens. Und doch ist die Wähe nicht ganz unsonst; denn auch bei uns gibt es Pflanzen, die mitten im Winter, trotz Frost und Schnee, ihre herrlichen Kelche vom schönsten Weiß in der freien Natur entfalten und zwar am schönsten im Schutze einer dichten Schneedecke. Diese Pflanzen sind die Christ-, Weihnachts- oder Schneerosen, auch Meß- oder Wendeburg (*Helleborus niger*) genannt.

Es blühet unter Schnee und Eis Ein Blümlein frisch und süßbitter.

Erich Korn,
 prakt. Arzt,
Hanna Korn, geb. Fuhrmann,
 Vermählte.
 Breslau. Dezember 1919.



Sonntag nachmittag verschied nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, meine gute, geliebte Gattin, die treusorgende Mutter ihrer Kinder, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,
Frau Postschaffner
Anna Wolf,
 geb. Klinkert,
 im Alter von 38 Jahren 11 Monaten.
 Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigen dies schmerz erfüllt an
 Der trauernde Gatte nebst Kindern,
 Eltern, Geschwister und Anverwandten.
 Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Neu Waldenburg „Fürst Blücher“, aus statt.



Den im Felde zugezogenen Leiden erlag am 19. Dezember unser wertiges Mitglied,
 der Kiepmnermeister
Herr Paul Daostner.
 Des Verstorbenen wird stets ehrend gedenken
 Der Turnverein „Germania“ D. T.
 Bingertr. Verein Dittersbach.

Innigen Dank

allen denen, welche uns bei dem Hinsange unseres lieben Entschlafenen herzliche Teilnahme entgegengebracht haben.
 Insbesondere danken wir der Blückerinnung sowie den Hausbewohnern der Mühlenstraße 34 und 35.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Christiane Jentsch, geb. Klust,
 nebst Kindern.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, des Berghauers
Adolf Melan
 sind wir außer Stande jedem einzelnen zu danken. Wir bitten daher auf diesem Wege unsern aufrichtigsten Dank entgegenzunehmen zu wollen.
 Die trauernde Gattin,
 nebst Söhnen.

Für die uns beim Ableben und bei der Beerdigung unserer lieben Gattin und Mutter entgegengebrachte liebevolle Teilnahme sagen wir hierdurch allen unsren herzlichsten Dank.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Paul Bratfisch, nebst Kindern.

Fünfter Nachtrag

Der Satzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Kreis Waldenburg (mit Ausnahme der Städte Waldenburg und Gottesberg) vom 30. Mai 1913.
 Art. 1.
 Der § 47, abgeändert durch Art. 1 des vierten Nachtrages vom 5. November 1918 erhält folgende Fassung:
 I. Die Kassenbeiträge werden auf fünfzehnte vom Hundert des im § 20 festgelegten Grundlohnes festgesetzt und betragen:

1. wöchentlich	18 Pf.
II	33
III	51
IV	84
V	1 Mk. 05
VI	1 . 88
VII	1 . 65
VIII	1 . 98
IX	2 . 31
	2 . 64

II. Für Lehrlinge aller Art, die ohne Entgelt beschäftigt werden, betragen die Beiträge zwei Drittel der Beiträge der niedrigsten Stufe.
 Art. 2.
 Der Abtag I im § 67, abgeändert durch Art. 2 des vierten Nachtrages vom 5. November 1918 erhält folgende neue Fassung:

I. Die Beiträge für die unständig Beschäftigten werden auf fünf Hundertstel des Ortslohnes (§§ 140 bis 152 der Reichsversicherungsordnung) festgesetzt und je für eine Woche berechnet.
 II-IV. Unverändert.
 Art. 3.
 § 21 Abs. 1 Ziffer 2 erhält folgende neue Fassung:
 2. Krankengeld in Höhe des halben Grundlohnes für jeden Arbeitstag und alle Sonn- und Feiertage, wenn die Krankheit den Versicherten arbeitsunfähig macht; usw.
 II-VI. Unverändert.

Vorstehernder Satzungsantrag tritt mit Genehmigung des Oberversicherungsamtes in Breslau am 1. Januar 1920 in Kraft.
 Beschl. in der ordentlichen Aufsicht-Sitzung vom 10. 11. 1919.
 Waldenburg, den 11. November 1919.
 Der Vorstand
 der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Kreis Waldenburg.
 gez. E. Petrick.

Vorstehernder Satzungsantrag wird auf Grund des § 324 der Reichsversicherungsordnung genehmigt.
 Breslau, den 16. Dezember 1919.
 Oberversicherungsamt.
 J. B.: gez. Wagner.

Weiter veröffentlicht auf Grund des § 111 der Satzung.
 Waldenburg, den 22. Dezember 1919.
 Der Vorstand
 der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Kreis Waldenburg.
 E. Petrick.

„Flaco“
 alkoholfreies Heißgetränk
 von hohem Wohlgeschmack und
 bester Bekömmlichkeit
 in Literflaschen zu 5 Mk. (ausreichend
 zur dreifachen Menge fertigen Punsch)
 empfiehlt
Robert Bock,
 Drogenhandlung — am Markt.

Zur Festbäckerei:
Koffinen, Sultaninen, Zitronen,
 verschiedene Backöle und Backgewürze.
H. Backobst, | eingef. Blaubeeren,
 Pflaumen, Feigen, | saure Gurken,
 Birnen, :: Walnüsse. | eingelegten Kürbis.
Seifen- und Toilette-Seifen.
Rauchtabake,
Zigarren und Zigaretten
 in großer Auswahl.
Schweizer Stumpfen.
H. gerösteten Bohnen-Kaffee,
 Kakao, Russ. Tee.
J. Fabian Nachf.,
 Ober Altwasser.

Für Dittmannsdorf
 kann sich eine zuverlässige Person zum
 Betragen von Zeitungen
 melden in der
 Geschäftsstelle der
 „Waldenburger Zeitung“.
 Suche für 1. Januar ein anständiges, sauberes
Dienstmädchen
 nicht unter 16 Jahren.
 Klara Springer, Fleischerrei,
 Bierhäuserplatz.

Ein Braut für sehr schlanke Figur gegen Gebühr zu leihen gesucht
 O., Schaefstraße 14, 4 Tr.
 Suche per bald oder Neujahr ein sauberes 16-17 jähriges
Mädchen
 für meine Tochter nach Brautnützig bei Breslau.
 Frau Baldrich, Waldenburg,
 Töpferstraße 18.

In Hermsdorf
 wird eine Wohnung von 4-5 Zimmern, im 1. oder 2. Stock gelegen, zu mieten oder gegen meine 4-Zimmer-Wohnung (pt.) zu tauschen gesucht. Angebote erbittet Lehrer R. Binner, Mittlere Hauptstraße 19.

Täglich 20 Mark
 Nebenverdienst durch lohnende, schriftliche Arbeiten.
 Näheres kostenlos. Fordern Sie Prospekt 1.
 Gustav Lanzor,
 Nieder Gorbitz b. Dresden.

Fluge Frauen

gebrauchen bei und Störung **Regelstörung**
 meine in den hartnäckigsten Fällen bestbewährt. Spezialmittel. Vollständig unschädlich mit Garantiechein, wenn alles nicht gehoben, machen Sie noch einen Versuch, auch Sie werden mir stets dankbar sein.
 Distr. Versand C. Ahmling,
 Hamburg, Paulstraße 2, I.

Wie kann man von
Magen- und Darmleiden,
Schwindelanfällen (Adern-
 Herzbeclommung, Angst- und Schwächezustände),
Gallen- u. Nierensteinen,
Lungen- und Halsleiden
 (Brustschmerzen, Husten, Heiserkeit, Asthma), ohne große Kosten befreit werden? Hierauf antworten allen Leidenden, auch solchen, die gar keine Hoffnung mehr haben, kostenlos, wenn Krankheit in der Anfrage genau bezeichnet wird (Rückporto erbeten).
 Pfarrer und Schullehrer a. D.
 P. O. Fiedler, Post Nieworle 167 (Niederhauwitz).

Nerven-Nahrung!
„Nervovis“
 Bei Blütern, Nervosität, Schwäche vorzüglich bewährt. Nerven stärken, Garantieren; durchaus unschädlich. Versuchen Sie, Sie werden zufrieden sein. 1 Dose 2.50, 3 Dosen 6.50 R. - Porto extra. - Jed. L. in G. schreibt, Ihre letzte Sendung erhalten, bin sehr zufrieden. Bin viel frischer, u. kräftiger, es ist überraschend, wofür ich Ihnen sehr danke. Werde es weiter empfehlen. Apotheker R. Müller Nachf., Berlin p. 73 Turmstr. 16.

TABAK

Mischungen in höchster Vollendung für Wiederverkäufer. Preisliste frei! Vertreter gesucht!
M. Guttmann,
 Berlin O 27, Alexanderstr. 22.

Formulare:

Fremdenlisten,
 Vermögensverzeichnisse für Nachlässe,
 Zahlungsbefehle,
 Kostenanschläge,
 Preislisten für Grünzeug- und Vorlesegeschäfte,
 Bestimmungen über den Einzelverkauf von Zigaretten und Zigarettenabak,
 wieder vorrätig.
Bilddruckerei
 Ferdinand Domet's Erben.

A. Tschöpe

Dentist / Waldenburg
Kirchplatz 5
Ecke Issmerstrasse

Langjähriger Assistent und Praxis-
leiter meines Bruders in Schwelbitz

Atelier für Zahnersatz Plomben / Zahnoperationen

Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse
Spez.: Goldkronen u.-Brücken (mit u. ohne Goldzugabe)

A. Geyer's Tanzschule,

Telephon 1089. Waldenburg. Gartenstraße 3 a

Die nächsten Kurse für

Tanz- und Anstandslehre

beginnen Anfang Januar l. J. in Waldenburg.

Anmeldungen werden nur in unserer Wohnung
entgegengenommen.

Trauringe,

mit und ohne Goldzugabe, in jed. Feingehalt,
sauberste Ausführung, sowie Umarbeiten der-
selben in elegante Fassung in kürzester Zeit.

Zur Ausführung von Neuarbeiten, Umar-
beitungen und Reparaturen von der ein-
fachsten Art bis zum feinsten

Juwelenschmuck,

Bleichen von Elfenbeinschmuck, Vergolden,
Versilbern, :-: Gravierungen jeglicher Art
empfiehlt sich

Gustav Fulde,

Werkstätte für kunstgewerbliche Erzeugnisse,
Töpferstraße 1, II. Etage.

Ankauf von Gold und Silber zu allerhöchsten Preisen.

Tanz-Institut

von Frau Maria Wachsmann.

Der nächste Kursus für

Tanz- und Anstandslehre

beginnt Dienstag den 6. Januar, abends 7/8 Uhr,
im Saale der „Stadtbrauerei“.

Erteile auch Einzel-Unterricht zu jeder Tageszeit
in eigenem Tanzsalon.

Weitere Anmeldungen nimmt entgegen

M. Wachsmann, Lehrerin der Tanzkunst,
Waldenburg. Ring 23, 1.

Liköre

Kognak-Weinbrand,

Arrak,

Jamaika-Rum,

Bordeauxweine, Rotweine,

Rhein- u. Moselweine

empfiehlt

Paul Opitz Nachf.,

Waldenburg i. Schles.

Als Weihnachtsgeschenk

empfehle sehr preiswert:

Gute Herren- und Damen-
Golddoublet-Uhrketten,
Medaillons, Manschetten-
knöpfe, gute goldene Ohr-
ringel.

Heinrich Zimmer,

Dohlfstraße 7.

Herrenfilzhüte

werden wie neu durch
Umformen u. Modernisieren.

Meta Vogt, Hohstr. 2.

Bettmössen

wird sofort beseitigt.

Jedermann erhält kostenlose Aus-
kunft nach Angabe von Alter und
Geschlecht.

Dr. med. Th. Eisenbach, München,
Schwanthalerstr. 43/A 91.

Bettmössen

Befreiung sofort.

Alter und Geschlecht angeben-
Ausk. umsonst. Aelteste u. best.
bewährte ges. gesch. Methode.
Institut Englbrecht,
München B 447, Kapuzinerstr. 9.

Ein moderner eiserner Schaufasten,

200 x 88 cm, und 2 Stück hölzerne
billig zu verkaufen
Auenstraße 37, Musikal.-Handlung.

Hasen-,

Kanin-, Ziegenfelle,

sowie sämtliche Fellarten
kauft

Max Guttmann,

Dittersbach,
Hauptstr. Nr. 2, Fernruf Nr. 894.

Stadttheater in Waldenburg.

Spielplan für die Weihnachtsfeiertage:
Donnerstag den 25. Dezember
(1. Feiertag), nachm. 8 Uhr:
Unter Mitwirkung der gesamten
Bergkapelle!

Unter der blühenden Linde.

Ein fröhliches Spiel in 3 Akten.

Abends 7 1/2 Uhr:

Nun einstudiert!

Im weißen Rößl.

Lustspiel in 3 Akten.

Freitag den 26. Dezember er.

(2. Feiertag), nachm. 8 Uhr:

Ungeheurer Feiertagsbesuch!

Charley's Tante.

Schwank in 3 Akten.

Abends 7 1/2 Uhr:

Der neueste Schlager!

Verheiratete Junggeheilen.

Operettenschwank in 3 Akten.

Sonnabend den 27. Dezember:

Im weißen Rößl.

Röstkaffee's, vorzüglich in Geschmack und Aroma!

Sorgfältig zusammengestellte Mischungen, stets
frisch geröstet, zu billigsten Tagespreisen!

Garant. reinen

Kakao,

diverse ff. Schokoladen

sowie

sämtliche Kolonialwaren

in Ia. Qualitäten bei billigsten Preisen

mit 4% Rabatt

empfiehlt

Friedrich Kammel,

Erste Waldenburger
Kaffe-Rösterei im Großbetrieb.

Als praktische Weihnachtsgeschenke

empfehle in reichlicher Auswahl billigst:

Teppiche, Brücken, Vorleger,

Gobelins,

Kissenplatten, Tischdecken,

Diwanddecken, :-: Gardinen,

Läuferstoffe.

C. Nixdorff,

Neustr. 6, III, am Schlachthof.

Orient-Theater.

Nur 1 Tag!

Heute Dienstag!

Das spannende Drama:

Der Liebe Macht des rechten Sieg,

in 5 Akten,

sowie das gute Beiprogramm.

Morgen Mittwoch keine Vorstellung.

Ab Donnerstag (1. Feiertag):

Das extra auserlesene Festtagsprogramm!

Asta Nielsen,

in ihrem neuesten Filmwerk Serie 19/20:

Rausch.

Ein selten schönes und packendes Drama.